

nunmehr als Ackerland zu benutzen. Die Kanäle sind von solchen Größenverhältnissen, daß man den gewonnenen Torf auf ihnen zu Schiff verfahren kann, und der Schiffer bringt dann als Rückfracht Fluß- oder Seeschlamm oder natürlichen Dünger, den die benachbarte Marsch im Ueberfluß besitzt, mit nach Hause, um damit seine Felder zu verbessern. Und so verwandelt sich allmählich das öde Moor in eine grünende, fruchtbare Landschaft mit stattlichen Bauerhöfen, welche die Enkel der armen ersten Kolonisten bewohnen, die als sie ins Moor gesetzt wurden, in einer elenden Torfhütte haufen mußten. Und noch jedes Jahr kommen neue Ansiedler auf das noch unangegriffene Moor und haben ein Leben schwerster Arbeit vor sich, aber wenn ihr Schiff aus den öden Districten am Ende des Kanals sie hinabführt zu den Stätten der älteren Ansiedlungen, so erkennen sie froh, daß ihnen und ihren Nachkommen eine behaglichere Zukunft nach den schweren Anfangsjahren winkt. Diese Fehne sind größtentheils in Besitz von Actiengesellschaften, welche die sehr großen Kosten der anfänglichen Kanalisierung tragen und dafür von den Kolonisten Pacht beziehen. Ostfriesland besitzt 19 solcher Fehne; aber ihre Zahl könnte weit größer sein, und es ist daher nicht genug zu preisen, daß die gegenwärtige preussische Regierung sehr ernstlich die Ausdehnung des Kanalsystems von Ostfriesland und die Begründung eines solchen im Meppenschen, wo Alles darniederlag, in Aussicht genommen hat. Diese Fehne haben noch eine zweite wichtige Bedeutung für unsere Provinz. Sie sind nämlich die Hauptschule unserer Seeleute. Nicht in den üppigen Marschgebieten unmittelbar an der Küste, sondern hier, wo von frühester Jugend an der Knabe Ruder und Segel handhaben lernt, werden unsere Matrosen gebildet. Das zeigt uns auch deutlich das Beispiel von Papenburg. Dieser Ort ist als Fehntolonie im Jahre 1675 als die erste Anlage der Art in Deutschland nach holländischem Muster gegründet; die Kanäle haben mit allen ihren Verzweigungen eine Länge von fast drei Meilen; der Hauptkanal, 1 Meile lang, beginnt an der Ems und zieht sich geradlinig ins Moor hinein; ebenso lang beinahe ist die Stadt, deren Häuser in zwei langen Reihen längs des Kanals liegen. Vor etwa zwanzig Jahren kaufte die Gemeinde den Herren von Beelen, den Nachkommen des Begründers der Kolonie, ihre Rechte für 100000  $\text{fl}$  ab und ist seit 1860 in die Reihe der selbständigen Städte der Provinz getreten. Eine Hauptquelle ihrer Wohlhabenheit aber ist der hier schwunghaft getriebene Schiffbau und die Ahderei. Beladene Seeschiffe kommen nicht bis Papenburg herauf, und darum ist die Stadt kein eigentlicher Handelsplatz, aber die Frachtschiffahrt, die namentlich auch in den ostasiatischen Gewässern betrieben wird, wirft in glücklichen Jahren so große Gewinne ab, daß bisweilen in drei oder vier Jahren ein Schiff sich durch seinen Frachtverdienst vollständig bezahlt macht.

Unterhalb Papenburgs nehmen die Ufer des Flusses ein anderes Ansehen an. Bis dahin hatten seine Gewässer in vielen Krümmungen mühsam ihren Weg durch die öden Sandhügel gesucht, die in langen Ketten geordnet von Vingen ab den Fluß begleiteten. Nun dehnen sich an seinen Ufern breite Marschgürtel aus, in denen fette Heerden weiden: aus der Aermlichkeit des Oberemslandes treten wir in die